

allgemeinen Gnadenvermittlung durch Maria dürfte demnach kein Zweifel mehr bestehen. Die Frage der Art und Weise allerdings, das geben wir gerne zu, bedarf noch der Klärung durch die Theologen, was bekanntlich auch von manch anderer Frage gilt, uns aber nicht hindert, die Tatsache selbst freudig zu bejahen“ (S. 26).

Linz a. D.

Dr Joh. Obernhumer.

**Heilig ist euer Leib.** Von P. Peter Schmitz S. V. D. (102.) Wien 1937, „Tyrolia“. Kart. RM. 1.40.

Das Buch ist geschrieben gegen die modernen Irrtümer vom „Recht auf den eigenen Körper“, die besonders unter der heranreifenden Jugend und in der Ehe soviel Unheil anrichten. Es entstand aus der Niederschrift eines Kurses, den P. Schmitz für Jugendführer und -führerinnen, Ärzte und Ärztinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Fürsorger und Fürsorgerinnen in Wien gehalten hat. Viele Fragen wurden schriftlich vorgelegt und sind in der Arbeit berücksichtigt, die deshalb stark kasuistisch und lebensnah geworden ist. Der Verfasser geht schwierigen Fragen der Praxis nicht im Bogen aus dem Wege, sondern gibt beherzte Lösungen. Allenthalben wird die katholische Wahrheit herausgearbeitet, einleuchtend und theologisch korrekt begründet, die sittlichen Forderungen sind durchwegs klug und vernünftig abgewogen. Ist die Kirche leibfeindlich? — Wem gehört der Leib des Christen? — Das Recht über Leib und Leben. — Hier werden die Verfehlungen gegen das 5. Gebot, besonders eindringlich die gegen das Leben der Ungeborenen und durch Unfruchtbarmachung behandelt. Ein Glanzpunkt des Büchleins ist dann die „Christliche Sexuallehre“, wo die Verfehlungen gegen das 6. Gebot behandelt werden. Klar wird die Bedeutung von Scham und Schamgefühl gegen die Nacktkultur dargetan und über Mode und Gemeinschaftsbad ernst geredet. Die Grundsätze des sexuellen Verhaltens werden unanfechtbar begründet und sichere Normen zur Beurteilung des Flirtens, des Kusses, der Zärtlichkeiten, der Freiheit des Blickes u. a. abgeleitet. Eingehend wird gehandelt über den rechtmäßigen Gebrauch und den Mißbrauch der Ehe. Zuletzt noch über die christliche Leibespflge, u. a. sehr gut über das Sportwesen. — Die Arbeit ist auch in allen Unterabschnitten klar disponiert, so daß sie an Hand der glücklich verwerteten Literatur unschwer für Vorträge ausgenützt werden kann. Das ausgezeichnete Werk kann allen Jugendbildnern, Eltern, aber auch heranreifenden jungen Menschen nicht genug empfohlen werden; es bietet mehr als manches umfangreiche Buch auf diesem Gebiete.

Bei aller Hochschätzung des durch die sakramentale Ehe gedachten Geschlechtslebens scheint es doch zu weit zu gehen, wenn in manchen neueren Schriften diesem eine besondere Heiligkeit beigelegt wird; so z. B. auch im vorliegenden Werk S. 66: „... Das eheliche Sexualleben hat durch das heilige Sakrament der Ehe eine besondere Weihe empfangen. Auch der eheliche Sexualverkehr vollzieht sich im mystischen Leibe des Herrn, er ist deshalb eine Tat Christi ... Es ist also Christus, in dem sich die Eheleute gegenseitig diesen höchsten Beweis der Liebe erbringen und es ist schließlich auch Christus, der durch die Gatten ein neues Menschenleben zeugt. (Vom Ref. gesperrt.) So ist der intime Verkehr innerhalb der Ehe eine sakrale Tat.“ — Dem wäre entgegenzuhalten, daß durch solche Gedankengänge einst versucht wurde darzutun, daß die Taufe von Kindern christlicher Eltern nicht notwendig sei. Es muß beim Worte des Apostels (Eph 2, 3) bleiben, daß wir „von Natur Kinder des Zornes“ sind und daß durch das Werk der Natur immer nur die verwundete Menschen-



natur weitergegeben wird, die *Wiedergeburt in Christus* zu einer nova creatura aber erst durch die Taufe erfolgt. Ferner, daß nur der Akt der Eheschließung das Sakrament ist, nicht aber das weiterbestehende Eheband. Vgl. Pohle, Dogmatik III<sup>7</sup>, 540 f. Durch den zur sakramentalen Würde erhobenen Kontrakt geben und empfangen die Eheleute das Recht zu den Akten des natürlichen geschlechtlichen Lebens und erhalten ein Anrecht auf die notwendigen Standesgnaden. — S. 100 A. 80 muß es heißen CJC c. 1081, § 2.

Redemptoristenkolleg Maria Schnee bei Reichenau an der Maltsch (Böhmen).  
Dr P. Anton Schön C. Ss. R.

**Volk und Volkstum im Lichte der Religion.** Eine grundsätzliche Studie zur Gegenwartslage. Von Dr Theodor Grentrup. Gr. 8<sup>o</sup> (VIII u. 195). Freiburg i. Br. 1937, Herder. Leinen RM. 3.60.

Über Inhalt, Aufgabe und damit auch Wert dieses Werkes können wir zur Empfehlung nichts Besseres sagen als das, was der Verfasser im Vorwort mitteilt: „Kein Volk kann sich auf die Dauer mit dem wirtschaftlichen Alltag begnügen. Das Suchen nach ewigen Werten liegt jedem Volke im Blut. Wahrhaft unvergängliche Güter aber werden nur in der Gemeinschaft mit dem Göttlichen gefunden. Darum bestimmt das Verhältnis zum ewigen Gott das tiefste und letzte Schicksal eines Volkes. Auch die Gegenwart des deutschen Volkes ist von einem ungeheuren Ringen um das Ewige und Göttliche erfüllt. Allerdings anders als in früheren Zeiten. Jahrhunderte hindurch war es selbstverständlich, daß das Christentum allein imstande sei, das Streben des deutschen Volkstums nach letzter Vollendung zu gewährleisten. Heute scheint dies vielen fragwürdig geworden zu sein. Von Evangelium und Kirche wird erneut der Beweis verlangt, daß sie die schätzenswerte Eigenart der volkhafte Fruchtbarkeit nicht nur nicht antasten, sondern ihr die höchste Weihe verleihen. Zur Klärung und Lösung dieser Zeitfrage möchte das vorliegende Buch einen Beitrag liefern. Auf dem Boden der Tatsachen und der natürlichen Erkenntnis stehend, erstrebt der Verfasser eine Verständigung über das Verhältnis von Christentum und Volkstum. Auf Einzelheiten kommt es wenig an, es geht um ein grundsätzliches Verstehen. Das deutsche Volkstum soll an seinen natürlichen und geschichtlichen Werten nichts verlieren, aber auch die Wahrheit des Christentums soll in keinem Punkte geschmälert werden.“ Unter diesen Gesichtspunkten behandelt der Verfasser in drei Abschnitten: 1. Die allgemeinen Grundlagen von Volk und Volkstum; 2. Das Verhältnis von Volk und Religion im allgemeinen; und 3. Das Verhältnis von Volk und Christentum im besonderen. Wir können das Werk den Seelsorgern, besonders den neugeweihten Priestern, aber auch den gebildeten Laien bestens empfehlen. Bei einer Neuauflage würden wir eine tiefere und eingehendere Behandlung der aristotelisch-thomistischen These vom homo, ens natura sua sociale, sehr begrüßen. Diese grundlegendste These hat bis heute noch keine entsprechend gründliche und moderne Behandlung gefunden.

Rom.

Dr P. M. Quatember S. O. Cist.

**Kirche und Volkstum im deutschen Raum.** Von E. Fuhrmann und A. Schneider. (220.) Paderborn 1936, Ferd. Schöningh. Brosch. RM. 3.—, geb. RM. 4.50.

Die beiden Verfasserinnen, die uns im Vorjahr schon ein Buch: „Stätten deutscher Heiligkeit“ geschenkt haben, bieten uns hier vor